

*Aeg. cantianus*:*Aeg. hiaticula*:

Durchschnitt von 18 gemessenen Eiern:

32,4 : 23,1 mm

35,8 : 25,2 mm

Maximum: 34,3 : 24,1 (resp. 33 : 24,2) 35,6 : 25,8 (resp. 33,2 : 26,1)

Minimum: 29,1 : 22,1 mm

31,1 : 24,0 (resp. 34 : 23,9)

*Totanus calidris*:*Tringa alpina*:

Durchschnitt von 15 gemessenen Eiern:

45,2 : 30,7 mm

34,2 : 24,1 mm

Maximum: 47,1 : 30,1 (resp. 45,1 : 30,7) 36,1 : 25,3 (resp. 34,7 : 25,5)

Minimum: 4,13 : 29,9 (resp. 44 : 29,4) 33 : 24,4 (resp. 34,2 : 23).

*Vanellus cristatus*:

Durchschnitt von 24 gemessenen Eiern: 64,2 : 32,8 mm

Maximum: 46,1 : 30,2 (resp. 46 : 34,1)

Minimum: 43,2 : 31,2 (resp. 48 : 30,2).

(Fortf. folgt.)

## Der Zug der Vögel im Frühjahr 1886.

Von H. Schacht.

Das letzte Ende trägt die Last, sagt ein altes Sprüchwort. Der letzte Theil des Winters, die drei ersten Märzwochen, war für unsere Vogelwelt eine äußerst schwere und verhängnißvolle Zeit und viele gefiederte Wintergäste, die sich bisher redlich durchgeschlagen, und in deren Herzen schon die ersten Lenz- und Liebesgefühle keimten, fielen schließlich der unerbittlichen Noth und dem bitteren Nahrungsmangel zum Opfer. „Der lang andauernde Winter“, — so schrieb mir mein Freund, der Präparator E. aus Detmold — „hat fürchterlich unter der Vogelwelt aufgeräumt; noch nie sind mir so viele Vogelleichen gebracht worden, als in letzter Zeit; es waren: Buffarde, Waldkäuze, Schleiereulen, Staare, Berg- und Buchfinken, alle abgezehrt bis auf Haut und Knochen.“ — Mir selbst wurden Amfeln, Häher, Finken und Kohlmeisen eingeliefert, die theils erschöpft, theils bereits verendet auf dem Schnee gefunden wurden. Die den ganzen Winter hindurch meinen Futterplatz besuchenden Blau- und Sumpfmeisen waren bald nach dem Eintritt des tiefen Schnees verschwunden und haben sich nicht wieder eingestellt. Walddohreulen und Waldkäuze, die, vom Hunger gepeinigt, ins Innere der Häuser flogen, wurden ergriffen und getödtet, und andere, die schon in der ersten Dämmerung vor den Fenstern der Dörfler erschienen, erbarmungslos niedergeschossen. Rabenkrähen hatten alle Scheu abgelegt und hockten betrübt auf den Niststätten umher, bis das tödtliche Blei ihrem Leben ein Ziel setzte. Ein Buffard, der einigemal auf dem Hofe eines Forstbeamten erschien, um an einem dort liegenden

Fuchscadaver seinen bellenden Magen zu beschwichtigen, wurde bald erbarmungslos niedergebunnert. Ueberall, wohin man sah und hörte, hielt der Tod in der Vogelwelt seine reiche Ernte. Daß angesichts dieser betäubenden Erscheinungen tiefe Trauer das Herz jedes Vogelfreundes durchzog, brauche ich gewiß nicht zu versichern, wenn einem Jeden auch der tröstende Gedanke blieb: Nicht nur unter unsern lieben Sängern, nein auch unter ihren gefiederten Feinden — Hähern, Rabenkrähen, Elstern, Raubwürgern und Eulen — hat der Tod furchtbar aufgeräumt, so daß die entstandenen Lücken leichter wieder ausgefüllt werden können.

Trotz der grimmen Kälte, mit welcher der erste März auftrat und trotz des fürchterlichen Schneetreibens, welches am zweiten Tage herrschte, erschien bereits am dritten ein Flug von 15 Stück Feldlerchen (*Al. arvensis*), die lautlos im niedrigen Fluge nach Norden zogen. Am andern Tage bemerkte ich einen Flug von gleicher Stärke, der aber nach Süden zog. Ob hier ein sogenannter Rückzug vor sich ging, kann ich mit Bestimmtheit nicht behaupten, ich glaube vielmehr, daß der Flug futterSuchend über den öden Gefilden dahinirrte.

Am 6. März sah ich den ersten Saatkrähen-Zug, der sich bei N.-W.-Wind in nördlicher Richtung fortbewegte. Auch am 7. März erschien abermals bei N.-W.-Wind ein starker Zug, der ebenfalls die nördliche Richtung einhielt.

Am 11. und 14. März, als der Wind aus Osten kam, sah ich zwei Züge von Nebelkrähen (*C. cornix*), von denen der erste in nördlicher, der zweite in nordwestlicher Richtung zog.

Am 17. März erschienen am Nachmittage von Süden kommend und nach N.-O. ziehend mehrere Ketten von Wildgänsen (*A. segetum*), bei uns Schlackergänse genannt, weil bei ihrem Zug Schlackewetter, d. h. Regen mit Schnee vermischt, eintritt. „Es schlackewettert!“ läßt Gräbe seinen Varus in der Hermannschlacht ausrufen.

Am 18. März, als der Wind noch morgens scharf aus Osten blies und das Thermometer noch 3 Kältegrade aufzeigte, war die Luft plötzlich angefüllt von ziehenden Feldlerchen, deren Zahl nur nach Tausenden geschätzt werden konnte. Der Zug währte von 8 bis 9 Uhr morgens. Dazwischen erschienen Hohltauben, Staare, Nebelkrähen und Misteldrosseln. Alles drängte und eilte unablässig nordwärts und steuerte anscheinend in den eisigen Winter hinein. Die Wanderer schienen aber zu wissen, daß ohne Zweifel der Frühling auch hier in kurzer Zeit einkehren müsse, denn wie die Wetterberichte meldeten, war bereits am Fuße der Alpen das ersehnte Thauwetter eingetreten.

Schon am nächsten Tage (19. März) stand der Wind in S.-O., das Thermometer zeigte gegen 8 Uhr morgens noch 2 Grad Kälte, aber um Mittag erschien bereits die erste Braunelle am Futterplaz und die erste weiße Stelze schwang

sich lockend auf das Hausdach, von dem die Sonne den Schnee bereits hinweggeleckt hatte.

Endlich am 20. März trat mit dem Anfange des Kalenderfrühlings auch der wahre Lenz ein, der Wind stand in S.:W., und ein warmer Regen ergoß sich auf die schneebedeckten Gefilde.

Am 21. März waren Rothkehlchen und Hausrothschwanz angelangt, von den Gebirgshaiden herüber erklang der Gesang der Misteldrossel, die Schwarzsamsel sang beim Hause, und lustiger Finkenschlag und Meisenruf durchtönte den Baumhof.

Sehr stark war der Zug wieder am 23. März bei S.:W.-Wind. Schon früh bei Tagesanbruch ließ eine Singdrossel im nahen Fichtenwalde ihren hellen Jubelruf erschallen. Bis gegen 11 Uhr morgens zogen Bussarde, Gabelweihen, Lerchen, Finken, Sing- und Wachholderdrosseln, Ringeltauben, Kiebitze, Dohlen und Gesellschaftskrähen. Nicht weit von meinem Hause ließ sich auf einem etwas erhöht liegenden Acker ein Zug von Gesellschaftskrähen und Dohlen nieder, die durch ihr Geschrei alle vorüberreisenden Flüge derselben Art anlockten, wodurch der Schwarm im Laufe einer Stunde so ungeheuer anschwoll, daß er nach Tausenden zählte. Von diesem Schwarme zweigten sich indeß nach und nach wieder einzelne Flüge ab, die ihre Reiseroute lärmend von neuem aufnahmen, während der erste Schwarm zurückblieb, hier zwei Tage Rast machte und des Abends in einem neben meinem Hause liegenden Fichtenwalde Nachtruhe hielt.

Am 24. März gingen verschiedene Flüge von Nebelkrähen, Gesellschaftskrähen und Dohlen vorüber; um Mittag kreiste ein Pärchen des kleinen Baumfalken (*F. subbuteo*) über meinem Hause und ein Hühnerhabicht (*F. palumbarius*) eilte raschen Fluges nach Norden. Sehr schwach war der Zug am 25. März, wo nur einzelne Nebelkrähen vorübersteuerten. Um Mittag drangen aus den Lüften Kranichrufe, und bald zog ein Flug von 80 Theilnehmern über unsere Berge dahin.

Am 26. März erschienen wieder nur einzelne Nebelkrähen, dagegen war der kleine Weidenzeisig (*Ph. rufa*) angelangt und ein Grünling (*L. chloris*) erschien singend am alten Brutplage.

Am 27. März zogen bis Mittag nur einzelne Nebelkrähen, dann zog ein Ringeltaubenflug, der 20 Stück stark war, nach Norden, und der erste Stieglitz sang auf der Spitze seines vorjährigen Nestbaumes.

Am 29. März rückten von Süden kommend die ersten Zeisige wieder ein und mehrere Hohltaubenschwärme zogen um Mittag nordwärts.

Am 8. April war in meinem Nachbarhause die erste Rauchschwalbe (*H. rustica*) angelangt, wohingegen sich auf meiner Tenne erst am 23. April das

alte Nestpaar einfand. Die Rauchschwalben müssen in der Winterherberge oder auf der Reise sehr gelitten haben, denn man findet in diesem Jahre viele leerstehende Nester.

Am 12. April sah ich eine einzelne Kornweibe (*C. cyaneus*) gegen Mittag nach Norden steuern.

Am 12. April waren Hecken und Zäune belebt von gelbscheiteligen Goldhähnchen (*R. cristatus*). Es ist auffallend, daß diese Thierchen auf der Reise gern in niederem Buschwerk ihrer Nahrung nachgehen, während ihnen sonst der grüne Nadelwald den liebsten Aufenthalt bietet.

Am 14. April bemerkte ich den ersten Steinschmäker (*S. oenanthe*).

Am 17. April sah ich mehrere Flüge von Weindrosseln (*T. iliacus*) nach Norden ziehen.

Am 18. April ließ früh am Morgen der graurückige Fliegenfänger (*M. muscipeta*) am alten Brutplatze sein einfaches Lied erschallen.

Am 19. April hatte sich der Ruckuck eingestellt.

Am 20. April zogen mehrere Flüge von Wachholderdrosseln nach Norden.

Am 21. April sang der Fitis (*Ph. trochilus*), und auch der Wendehals ließ sich vernehmen.

Am 22. April traf ich auf hochliegenden Grasplätzen große Schaaren von reisenden Wiesenpiepern (*A. pratensis*). Die hiesigen waren längst in der Brut begriffen.

Am 23. April vernahm ich den Gesang des Mönchs (*S. atricapilla*) am alten Nestplatze.

Als ich am 24. April abends gegen 11 Uhr auf eine mit lichtem Gebüsch bedeckte Hochfläche trat, erhob sich plötzlich mit rauschendem Flügelschlage eine Schaar von Weindrosseln, die sich hier zur Nachtruhe niedergelassen, obgleich sich einige Hundert Schritte weiter am Bergeshange ein dichter Fichtenbestand vorfand.

An demselben Tage rief die erste Turteltaube am Brutorte.

Am 26. April hörte ich den Baumpieper (*A. arboreus*) singen. *Falco peregrinus* brütete.

Am 27. April war der Wiesenschmäker (*S. rubetra*) angelangt.

Am 28. April sang das Müllerkchen (*S. curruca*) im Garten.

Erst am 3. Mai stellte sich die Dorngrasmücke (*S. cinerea*) am Brutplatze ein, während die Gebirgsstelze (*M. sulphurea*) schon ausgeflogene Junge hatte.

Am 5. Mai erschienen Hauschwalbe (*H. urbica*) und Segler.

Am 8. Mai war der Bürger (*L. collurio*) angelangt.

Als ich am 9. Mai eine Bergwiese betrat, sah ich ein Pärchen Schildamseln (*T. torquatus*), die aller Wahrscheinlichkeit nach noch auf der Reise begriffen waren.

Am 10. Mai sang im Baumhose der Spottvogel (*S. hypolais*).

Ein Vogel, der Strauchschmäher (*S. rubicola*), der noch im vorigen Jahre an einer meinem Hause gegenüber liegenden, mit jungen Fichten und Heidekraut bestandenen Bergwand, etwa 1300 Fuß über dem Meere, in vier Pärchen zu finden war, fehlt in diesem Jahre gänzlich. Von den sonst an und neben meinem Hause in Brutkästen nistenden Vögeln fehlen in diesem Sommer: der gefleckte Fliegenfänger (*M. grisola*), der graurückige Fliegenfänger (*M. muscipeta*), die Blaumeise (*P. coeruleus*), die Tannenmeise (*P. ater*) und der Gartenrothschwanz (*R. phoeniceus*). Daß auch *Cuc. canorus* hier im Teutoburger Walde in steter Abnahme begriffen ist, muß leider zugestanden werden. Welches aber die Ursachen sein mögen, daß Vögel, denen, wenigstens bei uns, von Seiten des Menschen durchaus nicht nachgestellt wird, von Jahr zu Jahr seltener und weniger werden, wird sich schwer feststellen lassen.

### Beiträge zur Bastardzucht.

Von Hans von Basedow.

Obgleich ich ein entschiedener Gegner von Bastardzuchten und abgefagter Feind aller künstlichen Färbungen und sonstiger Veränderungen bei Vögeln bin, — denn meiner Ansicht nach ist das Kleid, die Gestalt, die die Natur dem Vogel gegeben, die einzig schöne und richtige; ohne Grund hat ein Rebhuhn, eine Lerche ihr erdfarbenes, ein Kolibri sein buntschimmerndes Kleid nicht\*) — beschäftigte ich mich doch einmal eine Zeit hindurch mit derartigen Versuchen, um zu erforschen, wie weit eigentlich die Fortpflanzungsfähigkeit der Bastarde geht, und ob es möglich ist, von Bastarden wiederum Bastarde zu erzeugen. Auch wollte ich dadurch erfahren, wie weit sich auf diese Weise ein Vogel verändern könne.

Es sei vorausgeschickt: Vor Allem nehme man zur Bastardzucht nur gesunde, kräftige Vögel und gebe diesen gutes, hitzigmachendes Futter, Körnerfressern entschieden Ameiseneier und Mehlwürmer. Wollen sie dieselben nicht nehmen, so entziehe man ihnen zeitweilig das Körnerfutter und gebe ihnen statt dessen ausgebackene, in Wasser erweichte und gut ausgedrückte Semmel (das Beste ist allerdings, man nimmt solche Thiere gar nicht zur Zucht) und halte Männchen und Weibchen getrennt, bis die Zeit herangekommen. Größte Ruhe, möglichst wenig und stets unbemerktes Beobachten ist Bedingung. Man entferne das Männchen sofort, nachdem die ersten Eier gelegt sind, und hänge es so auf, daß es das Weibchen hören und sehen kann.

\*) Darwin, Kampf um's Dasein.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Schacht Heinrich

Artikel/Article: [Der Zug der Vögel im Frühjahr 1886. 264-268](#)